



Rotavirus – Eltern sind fürs Impfen

Gegen den gefährlichen Magen-Darm-Erreger gibt es jetzt eine Impfung. Die meisten Mütter würden sie gern nutzen. Das zeigt eine Umfrage, deren Ergebnisse ELTERN exklusiv präsentiert

TEXT: GABRIELE HELLWIG

Magen-Darm-Viren gibt es jede Menge. Zu den bekanntesten zählt das Norovirus, das im vergangenen Winter grassierte und Tausende Menschen für jeweils ein bis zwei Tage lahmlegte.

Weniger bekannt, aber genauso verbreitet ist das Rotavirus, das ebenfalls heftigen Brechdurchfall verursacht. Es befällt vor allem Babys und Kleinkinder; das macht es gefährlich. Denn so kleinen Menschen setzt der Wasserverlust durch Erbrechen und Durchfall ganz besonders zu.

Hinzu kommt, dass Infektionen mit Rotaviren knapp zwei Wochen dauern können. In dieser Zeit leiden die kleinen Patienten nicht nur unter Brechdurchfall – bis zu 20 Attacken täglich –, sondern sie fiebern auch.

Vielen geht es so schlecht, dass sie ins Krankenhaus müssen, wo sie die fehlende Flüssigkeit per Tropf ersetzt bekommen.

Leider sind Rotaviren extrem ansteckend. Das heißt, schon zehn der mikroskopisch kleinen Biester genügen, um krank zu machen (zum Vergleich: bei Salmonellen müssen es 100 000 Keime sein, bevor was passiert).

Meist infizieren sich die Babys und Kleinkinder über die Hände, über Spielzeug, Kuscheldecken, Besteck, Nuckelflaschen oder Geschirr. Besonders groß ist die Ansteckungsgefahr in Kindertagesstät-

ten. Zwar müssen laut Infektionsschutzgesetz Kinder, die unter einem ansteckenden Magen-Darm-Infekt leiden, daheim bleiben. Doch daran halten sich nicht alle Eltern. Oder die Krankheit bricht wirklich erst in der Kita aus.

Bis vor zwei Jahren existierte keine Möglichkeit, Kinder vor Rotaviren zu schützen. Mittlerweile gibt es eine Rotavirus-Schluckimpfung für Babys, die zwischen dem zweiten und sechsten Lebensmonat gegeben wird und das Kind etwa bis zum zweiten Geburtstag schützt. Allerdings wird sie bislang nur in Sachsen offiziell empfohlen.

Um herauszufinden, wie die Eltern zu einer Rotavirus-Impfung stehen, verteilte das Deutsche Grüne Kreuz im Frühjahr Fragebögen in Frauenarztpraxen. Der gemeinnützige Verein, zu dessen Zielen die

Gesundheitsinformation gehört, wollte vor allem wissen, wie hoch werdende Mütter das Erkrankungsrisiko durch Rotaviren einschätzen und ob sie ihr Baby gegen den Durchfallerreger impfen lassen würden.

700 Frauen, von denen 299 zum ersten Mal schwanger waren und 387 bereits Kinder hatten, füllten den Fragebogen aus. Das Ergebnis der Auswertung ist eindeutig: 95 Prozent der Schwangeren halten die Rotavirus-Infektion für eine ernste Erkrankung im Babyalter. Und 88 Prozent möchten ihr Baby dagegen impfen lassen.

Bleibt abzuwarten, wie sich die Stiko entscheidet. Die Ständige Impfkommission am Berliner Robert-Koch-Institut, die Nutzen, Kosten und Risiken von Impfstoffen bewertet, gibt demnächst ihre neuen Empfehlungen heraus. Vielleicht ist die Rotavirus-Impfung dabei. ■■■

Entscheidungshilfe

Die Schluckimpfung gegen Rotaviren wird, je nach Impfstoff, auf zwei- oder dreimal gegeben. Kosten: rund 190 Euro. Solange die Vorsorge nicht von der Stiko empfohlen wird, müssen die Eltern selbst zahlen. Eine Nachfrage bei der Kasse lohnt sich aber. Immer mehr Versicherungen übernehmen die Kosten. Mehr Infos zum Rotavirus auf der Internetseite des Deutschen Grünen Kreuzes unter www.dgk.de/rotaviren. Persönliche Fragen können in der Impfsprechstunde jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr, Tel. 0 64 21/29 31 88 gestellt werden, Anfragen per Mail an impfen@kilian.de.